№ 176. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte, sonst Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 6. November 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertelj. Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

r. Calw 3. Nov. Um der landwirtschaftlichen Bevölkerung und ebenso den Gewerbetreibenden hauptsächlich in den Waldorten zum Geschäftsbetrieb elektrisches Licht und Kraft zu verschaffen, haben sich auf Anregung von Regierungsrat Voelter 20 Gemeinden vereinigt zur gemeinschaftlichen Erbauung eines Elektrizitätswerks. Die Vorarbeiten sind erledigt und soll in nächster Zeit die Erteilung der Konzession zu erwarten sein. Das Werk wird beim Hof Waldeck oberhalb der Station Teinach erbaut werden. Man hofft, die Wasserkraft der Nagold durch starkes Gefäll auf 500—600 Pferdekräfte zu bringen. Die hiesige Stadt nimmt zunächst eine abwartende Stellung ein, da die Kosten der Beteiligung noch nicht feststehen und die Stadt selbst unter Umständen zu einem eigenen Elektrizitätswerk schreiten wird. Im laufenden Etatsjahr legt die Stadt 67 000 ℳ Neuumlagen um. Die Deckung erfolgt durch eine Belastung der Kataster mit 6,3% und Erhebung einer Gemeindeeinkommensteuer von 43% der staatlichen Steuer. Die Verwaltung ist ohne Erhöhung der Steuer ausgekommen. Die Steuersätze sind dem Vorjahr gegenüber gleich geblieben.

Nagold. Zum Gedächtnis des vor 50 Jahren verstorbenen Komponisten Robert Schumann führt der Seminarchor Nagold am Sonntag, den 11. November abends 5 Uhr dessen berühmtes Märchen „Der Rose Pilgerfahrt" in der Turnhalle auf.

Stuttgart 3. Nov. Die Kammer der Standesherren nahm in ihrer heutigen Schlußsitzung die Abstimmung über die Gesetzentwürfe betr. die Gerichtskostenordnung und die Gebührenordnung für Rechtsanwälte vor. Beide Gesetze wurden einstimmig angenommen. Nachdem über eine Eingabe der Posthalter auf Antrag des Fürsten Löwenstein zur Tagesordnung übergegangen war, berichtete Geh.-Rat v. Schall über Eingaben betr. den Bau neuer Eisenbahnlinien. Sämtliche Eingaben wurden ganz im Sinne der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten erledigt. Es folgt der Bericht des Präsidenten v. Landerer über den Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses. Sodann ergreift zu der üblichen Schlußrede das Wort Präsident Graf v. Rechberg: Meine hohen Herren! Damit sind wir am Schluß der Sitzung und gleichzeitig der Session überhaupt angelangt. Wenn ich zurückblicke auf die verschiedenen Gesetzentwürfe, die in dieser Periode erledigt wurden, muß ich zugleich auf die hinter uns liegende Arbeit verweisen. Es wurden 61 Plenarsitzungen und 126 Kommissionssitzungen abgehalten. Nach Aufzählung der verschiedenen Gesetzentwürfe und anderen parlamentarischen Arbeiten, fährt der Präsident fort: Sie ersehen daraus, daß eine reichliche Arbeit hinter uns liegt. Ich habe ihnen nun meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß sie sich so unverdrossen und fleißig der Arbeit unterzogen haben. Diesen Dank möchte ich besonders den Referenten gegenüber sagen, die mit so großer Gründlichkeit und Sachkenntnis ihre Aufgaben gelöst haben. Ich möchte meinen ganz besonderen Dank dem hohen Hause für die Nachsicht sagen, die sie mir während meiner Tätigkeit als Präsident angedeihen ließen. Meine hohen Herren! Wir stehen an einem bedeutenden Wendepunkt. Seit Erlaß der Verfassung ist ein solcher Wendepunkt in unserem württembergischen Staatsleben nicht eingetreten. Dieses hohe Haus hat ohne Rücksicht weder nach oben noch nach unten seine Ueberzeugung stets unerschrocken vertreten und dies immer getan zum Wohl des Königs und des Vaterlands. Diese eingetretene Wendung zeigt sich hauptsächlich in der Veränderung in der Zusammensetzung der Häuser und teilweise in ihrer Kompetenz. Es werden dadurch diesem hohen Hause wertvolle Kräfte zugeführt, die den Einfluß desselben nur stärken können. Im jenseitigen Hause haben die Privilegierten auszuscheiden und werden ersetzt durch im Proporzwahlverfahren gewählte Abgeordnete, ein Wahlsystem, das sich erst zu erproben haben wird. Ich hoffe, daß die hohen Herren auch in Zukunft mit der gleichen Aufopferung und dem gleichen Eifer in den Verhandlungen der neuen Kammer teilnehmen werden. Ich hoffe weiterhin und wünsche, daß die Tätigkeit der Ständeversammlung auch fernerhin zum Wohle des Königs und des Vaterlandes ausschlagen möge. Das walte Gott! Vizepräsident Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein dankt namens des hohen Hauses dem Präsidenten für seine umsichtige und tatkräftige Leitung der Geschäfte und gibt der Hoffnung Ausdruck, den verehrten Präsidenten auch im kommenden Landtag wieder an der Spitze der Kammer der Standesherren stehen zu sehen. Präsident Graf v. Rechberg schließt die Sitzung um 12½ Uhr.

Stuttgart 3. Nov. (Gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern der Ständeversammlung.) Die Tribüne ist dicht besetzt. Im Hause herrscht lebhafte Stimmung. Die Abgeordneten verabschieden sich gegenseitig und drängen sich namentlich um die ausscheidenden Privilegierten. Präsident Graf v. Rechberg eröffnet die Sitzung 2 Uhr 10 Min. Die Feststellung der Präsenz ergibt die Anwesenheit von 21 Stimmen der Standesherren und von 80 Abgeordneten. Man tritt nun in die Tagesordnung ein und genehmigt das Pensionsgesuch des Vorstands der Staatsschuldenkasse, Oberfinanzrat Georg v. Haldenwang und die Wahl des Finanzrats Hofmann zum Vorstand derselben. Ministerpräsident v. Breitling gibt nach Bekanntgabe des königlichen Auflösungsdekrets folgende Erklärung ab:

Sein Dämon.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Aufmerksam hatte Hunter den Hund beobachtet.

„Es wird Henry sein," sagte er dann zu seinen Söhnen, die sich bei des Hundes Bewegung hastig aufgerichtet hatten.

Gleich darauf teilten sich die Büsche und heraus trat der junge Jäger, die Büchse im Arm.

„Aha, da kommt der Prinz," meinte Eliah höhnisch, „hat sich lange nicht sehen lassen."

Henry nickte den beiden Burschen leicht zu und ging auf Mr. Hunter zu.

„So, lebst Du noch," sagte dieser, „wundert mich, daß Du überhaupt noch den Weg zum Neste zurückfindest."

Die Haltung des Jägers hatte etwas Energisches, fast Trotziges, als er an den Brüdern vorüberging, und das sonst so freundliche Gesicht zeigte mit Widerwillen vermischte Strenge.

„Habt recht, Mr. Hunter, wundere mich selbst manchesmal darüber."

Der Alte, überrascht von der Anrede und dem Tone, starrte ihn aus seinen tückischen Augen an.

„Oho, Master, bist Du flügge geworden? Willst ausfliegen und vergessen, was wir an Dir getan haben?"

Ein bittres Lächeln erschien in Henrys Gesicht.

„Ja, ich bin Euch vielen Dank schuldig, obgleich die Felle, die ich Euch in den letzten Jahren ins Haus brachte, etwas davon abgetragen haben dürften."

„Und was hast Du denn da für ein Gewehr?"

„Segne meine Augen, wo hast Du das her?"

„Ist unter Brüdern 200 Dollar wert."

Hunters Söhne, denen die prachtvolle Waffe sofort aufgefallen war, hatten sich aufgerichtet und standen neben dem jungen Mann, die Büchse aufmerksam betrachtend.

„Ist ein Geschenk, Mr. Hunter."

Die jungen Hunters lachten unbändig.

„So? Ein Geschenk! Müssen merkwürdige Leute sein, die in den Wäldern solche Büchsen verschenken. Zeige einmal her."

Asa wollte nach der Büchse greifen, aber Henry stieß ihm die Hand zurück. „Laß das, sie ist geladen."

„Möchte nur einmal nach dem Zeichen dessen sehen, der sie dir geschenkt hat."

„Zeig' her!" sagte Eliah und griff auch nach der Waffe, um sie Henry zu entreißen, erhielt aber auch sofort einen Faustschlag, der ihn taumeln machte.

„Verdammt sei Deine Seele, Hund," schrie er und zog sein langes Messer.

Henry trat zurück, und der drohende Ausdruck des Gesichts, unterstützt durch die Haltung des athletischen Körpers, hätte auch andere erschreckt als die beiden rohen Gesellen, so kräftig sie auch waren.

„Gebt Frieden oder ich lege Euch auf den Grund Fellows. Ihr wißt, daß ich mit Euch Beiden fertig werde."

Und in der Tat hatten die beiden Hunters wiederholt die überlegene Kraft und Gewandtheit des Jägers kennen gelernt.

„Geht zur Hölle, ihr Hallunken," schrie der Alte. „Wir haben Besseres zu tun, als uns die Knochen entzwei zu schlagen. Ruhe, Eliah, oder du sollst meine Faust fühlen."

Widerwillig wie ein gezügelter Bulldog, zog sich Eliah zurück.

„Verdammt sei der Waldläufer, wird uns doch noch Unheil bringen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hohe Versammlung!

Seine königliche Majestät, welche den demnächst neu zusammentretenden Landtag in Person zu eröffnen beabsichtigen, haben mich gnädigst zu beauftragen geruht, in Allerhöchst Ihrem Namen den hier letztmals versammelten Ständen in dieser Abschiedsstunde freundlichen Gruß zu entbieten und warmen Dank zu sagen für die hingebende und erfolgreiche Arbeit, die von ihnen in treuer Berufserfüllung während der nun beendigten Wahlperiode geleistet worden ist.

Mit Genugtuung darf der scheidende Landtag auf die Erledigung gesetzgeberischer Arbeiten von ungewöhnlich großer Zahl und Tragweite zurückblicken. Drei gewichtige Reformwerke auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Gemeindeverwaltung und der Landesverfassung, in früheren Landtagsperioden zum Teil wiederholt vergeblich in Angriff genommen, sind zur Verabschiedung gelangt. Es ist damit die in der Thronrede zu Beginn dieses Landtags ausgesprochene vertrauensvolle Erwartung, daß es der vom Geiste der Versöhnlichkeit und Mäßigung getragenen hingebenden Arbeit der Ständeversammlung gelingen möge, die ihr obliegenden wichtigen und schwierigen Aufgaben zu einem glücklichen Ergebnis zu führen, in erfreuliche Erfüllung gegangen.

In wesentlich veränderter Zusammensetzung wird binnen kurzem ein anderer Landtag in diesem Hause einziehen und damit ein neuer bedeutsamer Abschnitt in dem Verfassungsleben unseres Landes sich eröffnen. Welche Wirkungen die neugeschaffenen Formen zeitigen, wie sie sich bewähren werden, liegt im Schoße der Zukunft. Die Regierung gibt sich indessen der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die neue Ordnung bei allseitig gutem Willen, bei verständnisvollem, besonnenem, von der Rücksicht auf das Ganze beherrschtem Zusammenwirken aller Beteiligten eine sichere und feste Grundlage für die weitere gedeihliche Entwicklung der idealen und materiellen Güter und der allseitigen Wohlfahrt unseres Volkes bilden wird, und daß unter dem Eindruck dieser Entwicklung auch diejenigen die Hand zur Versöhnung reichen werden, welche der neuen Ordnung bis jetzt noch ablehnend oder zweifelnd gegenüberstehen. Möge dieser Wunsch nicht unerfüllt bleiben. Möge es der Ständeversammlung auch in ihrer künftigen Zusammensetzung gelingen, das Wohl des Vaterlandes, das uns Allen ja gleichmäßig am Herzen liegt, im Verein mit der Regierung erfolgreich zu fördern, und damit den alten Wahlspruch immerdar hochzuhalten:

Hie gut Württemberg allweg!

Es erfolgt sodann die Wahl des Ständischen Ausschusses. Es werden gewählt in den engeren Ausschuß: v. Schall, v. Gemmingen, v. Kiene und Haußmann-Gerabronn: in den weiteren Ausschuß: Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein, Hieber, Käß, Liesching, Rembold-Aalen und v. Wöllwarth. Hierauf schließt Präsident Graf Rechberg die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König.

Ludwigsburg 3. Nov. Auf traurige Weise verunglückte am Mittwoch vormittag auf dem hiesigen Bahnhof der 22jährige Ankuppler Ernst Hermle von Beihingen. Er blieb mit dem linken Fuß in einer Weiche hängen und wurde, ehe er sich loszumachen im stande war, von einer Maschine erfaßt. Der Fuß mußte im Bezirkskrankenhaus vollends abgenommen werden.

Ulm 3. Nov. Strafkammer. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich der Bauer Matthäus Grötzinger von Gnannweiler OA. Heidenheim zu verantworten. Er überfuhr am 17. Juli in Kleinsüßen mit seinem mit Holz beladenen Wagen den 4jährigen Sohn Otto des Fabrikarbeiters Staudenmaier von dort, wodurch der Knabe so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Das Gericht stellte fest, daß Grötzinger in ordnungsmäßiger Weise neben seinem Wagen berging, die scheuenden Pferde aber nicht mehr bändigen konnte, so daß sie in den Straßengraben kamen, in welchem der getötete Knabe gespielt hatte. Ein direktes Verschulden des Angeklagten war also nicht erwiesen. Es erfolgte deshalb Freisprechung.

München 3. Nov. In Fenne an der Isar sind vier am Bahndamm beschäftigte Arbeiter (Kroaten) plötzlich an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei sind bereits gestorben, die beiden andern schweben in Lebensgefahr. — Der Münchener Münzraub kommt nunmehr am 7. November vor die Strafkammer. Angeklagt sind der Militärhandwerker König wegen schweren Diebstahls und der Münzarbeiter Ruf wegen Anstiftung.

München 3. Nov. Als heute Nacht die Frau des Hotelportiers Förtsch von einem Besuch bei ihren auswärtigen Eltern in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Mann und die beiden Kinder im Alter von 7 und 8 Jahren in den Betten tot auf. Der Mann hatte beide Kinder durch Schüsse ins Herz getötet und sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. Ueber das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

Köln 3. Nov. Die Post schreibt: Wie wir von einer dem Landwirtschaftsminister nahestehenden Seite hören, ist Herr v. Podbielski der Meinung, daß die gegen ihn seit Monaten geführte Preß-Campagne ihre Quelle im auswärtigen Amt habe. Er soll dieser Meinung auch dem Kaiser gegenüber Ausdruck gegeben haben. Man ist deshalb von dem Krisen-Artikel der Kölnischen Zeitung in Ministerkreisen doppelt unangenehm berührt, da er nur zu geeignet ist, die irrtümliche Meinung des Landwirtschaftsministers über die Gründe für die Preß-Polemik gegen ihn zu bestärken, zumal der Artikel auch ein unrichtiges Bild von der allgemeinen politischen Lage gibt. Daß übrigens die Auffassung des Herrn v. Podbielski über die Gründe für die Haltung der Presse unrichtig ist, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden denn es dürfte Herrn v. Podbielski wohl eben, falls bekannt sein, daß die linksstehende Presse nie sonderliche Sympathieen für ihn gehabt hat, während der größte Teil der rechtsstehenden mit ihrer Opposition gegen den Landwirtschaftsminister einsetzte, als sein Verhältnis zur Firma Tippelskirch bekannt wurde, also schon geraume Zeit, bevor die Norddeutsche Allgemeine, das Organ des auswärtigen Amtes, die bekannte Mitteilung über das Rücktrittsgesuch des Landwirtschaftsministers brachte.

Trier 2. Nov. Unter eigentümlichen Umständen hat hier der Vizefeldwebel Linzmann Selbstmord begangen. Linzmann hatte vor 2 Jahren eine Streitigkeit, bei der er die Grenzen der Notwehr überschritt und von der Pistole Gebrauch machte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer kleinen Gefängnisstrafe. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberkriegsgericht, die Revision vom Reichsmilitärgericht verworfen. Diese Nachricht traf gestern ein. Linzmann ist bekannt als ein tüchtiger Soldat, der aber einen hohen Grad von Ehrgeiz besitzt. Heute früh kommandierte er nun eine Abteilung von 5 Mann, ließ die Gewehre zusammensetzen und die Mannschaft abtreten. Als die Mannschaft fort war, tat er in jedes Gewehr eine scharfe Patrone, ließ die Mannschaft antreten und Griffe machen und ging hierauf zum Chargieren über. Dabei sagte er: „Hier, ihr zielt auf meine Brust!“ Dem rechten Flügelmann setzte er noch das Gewehr zurecht. Hierauf kommandierte er und fiel, von 5 Schüssen getroffen, nieder; 4 Schüsse gingen durch die Brust, einer durch den Hals. In einem Briefe sagt er, er sei bestraft, sei immer ein ehrlicher Mann gewesen und ziehe den Heldentod einer schimpflichen Behandlung im Gefängnis vor.

Berlin 3. Nov. Ein heftiger Fabrikbrand kam gestern Abend gegen 11 Uhr in der Hintzschen Fabrik in Groß-Lichterfelde zum Ausbruch. Durch Selbstentzündung gerieten Materialien der Fabrik, besonders Holzvorräte in Brand. Da die Ortsfeuerwehr gegen die Flammen, die mit riesiger Schnelligkeit um sich griffen, nur wenig ausrichten konnte, so wurden alle Gebäude schnell ein Raub der Flammen. Etwa 100 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Die Maschinen sind vollständig zerstört. Auch ein großer Teil unfertiger Waren ging in den Flammen verloren.

Berlin 3. Nov. Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, scheint nun auch von Samoa ein Kolonial-Skandal zu drohen, denn ein genauer Kenner der dortigen Verhältnisse hat eine Veröffentlichung in Vorbereitung, die eigenartige Streiflichter auf die Zustände in Samoa vor und nach der deutschen Flaggenhissung werfen soll.

Hamburg 3. Nov. Der von hier unter Mitnahme von Juwelen im Werte von 400 000 ℳ

Asa folgte ihm, indem er brummte: „Geschenk? Albernheit! Wird wohl irgendwo im Walde liegen, der Schenker. Verdammt seien seine Augen.“

„Wie befindet sich Mrs. Hunter?“ fragte Henry ruhig.

„Sieh nach, weiß nicht, was das alte Weib macht.“ Henry trat in die Blockhütte, die aus einer Küche und zwei Gemächern bestand. Auf einem ärmlichen, aus wollenen Decken und Fellen hergestellten Lager ruhte eine ältere Frau, der das losgelöste graue Haar um das bleiche, abgemagerte Gesicht hing; die großen, geisterhaften Augen waren mit einem Ausdruck der Freude auf den Jüngling gerichtet.

„Wie geht es Euch, Mutter?“

„Ach schlecht, schlecht, Kind, es geht zu Ende, und ich bitte nur noch, daß Gott mein Leiden abkürzt.“

„Faßt Mut, Gott wird Euch gnädig sein.“

„Ich hoffe so. Du hast Dich lange nicht sehen lassen, Kind!“

„Ich war auf der Jagd, Mutter. Wär's nicht um Euretwillen, ich käme garnicht mehr hierher.“

„Ich weiß, Kind, ich weiß, und Gott segne Dich dafür. Ach, es ist hart, so verlassen hier zu liegen. Ich bin allen hier im Wege, niemand kümmert sich um mich. Du bist der einzige, der nach der Alten sieht.“

„Ich wollte, Mutter, ich könnte Euer Los besser gestalten. Ich habe Euch Kaffee und Tee mitgebracht, die ich bei einem Farmer eingehandelt habe.“

Er zog aus der Jagdtasche zwei Pakete und legte sie neben das Bett.

„Gott lohne es Dir!“

„Hier, diesen Tee hat mir einer der Farmer gegeben, er soll gut sein gegen das Fieber; versucht ihn, Mutter, vielleicht hilft er Euch.“

„Ja, versuchen will ich ihn — aber meine Tage sind gezählt, Henry, ich fühle es; sie lassen mich hier elend verkommen.“

Sie sah einen Augenblick zur Decke und winkte ihm dann sein Ohr zu ihrem Munde zu neigen. Als Henry dies getan, flüsterte sie ihm zu: „Bleib nicht lange hier, Kind. Diese Nacht muß etwas Schreckliches geschehen sein, bleib' nicht hier, der Sheriff könnte kommen.“

„Ich kann auch nicht lange bleiben, Mutter, so gern ich Euch beistehen möchte.“

„Nein, geh, Du bist immer gut gewesen — gehe — es wird zu Ende kommen, so oder so. Gott sei uns allen gnädig.“

Henry erhob sich: „Ich wünsche Euch von Herzen Genesung, Mutter, und was ich vermag, will ich für Euch tun.“

„Ich weiß es, Kind, ich weiß es, Gott segne Dich. Reich' mir die Bibel.“

Er gab ihr das abgerissene Buch. „Gott helfe Euch!“ Er drückte der kranken Frau die Hand und ging hinaus.

Der alte Hunter saß noch auf der Bank neben seinen beiden Söhnen.

Mit raschem Blick überflog Henry, der die Büchse, zu jedem Gebrauch bereit, leicht in der Hand trug, die Gruppe.

„Nun, was faselt denn die Alte?“ fragte der alte Hunter.

„Ihr solltet den Arzt für die Mutter holen, sie geht sonst ihrem Ende entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Angenehmer Geruch. Kellner: „Der Herr Kalkulator schickt hier den Fisch zurück; der riecht ihm schon zu sehr!“ — Wirt: „Dummkopf; Sie sagten mir doch, er hätte den Schnupfen?“ — Kellner: „Ist auch der Fall . . . aber den andern Gästen hat er's angesehen!“

Ländlich-sittlich. „Frau Wirtin, das gehört sich doch nicht, daß Ihre Hühner bis auf den Tisch kommen!“ — „Ja wissen S', die san wie verseff'n auf die kleinen Schneckerln im Salat!“

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

flüchtig gewordene und im Juli in Odessa verhaftete Lemberger Groß-Kaufmann Elkan ist aus dem Gefängnis in Odessa entflohen. Der schuldige Gefängniswärter wurde verhaftet.

Posen 3. Nov. 120 Strafmandate wegen Schulversäumnis hat der Kreisbote nach Zydowo gebracht und an die beteiligten Familienväter verteilt. Die Bestraften haben, wie der Lech schreibt, selbstverständlich die Strafe nicht bezahlt und gerichtliche Entscheidung beantragt. In Sachen des polnischen Religionsunterrichtes haben bisher 412 Ortschaften mit 22 535 Unterschriften an den Erzbischof von Stablewski und 259 Ortschaften mit 12 850 Unterschriften an den Erzbischof Rosentreter in Kulm petitioniert.

Paris 4. Nov. In Armentieres ist die Wollspinnerei durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der Brandschaden wird auf 1½ Millionen geschätzt. Ueber 500 Arbeiter sind brotlos.

Petersburg 4. Nov. Endlich hat die russische Geheimpolizei den Urheber des Bomben-Attentats gegen den Minister Stolypin entdeckt, das im August ds. Js. auf der Apotheker-Insel verübt wurde. Es ist der am Dienstag wegen seiner Beteiligung an dem großen Raub hingerichtete Rosenberg. Nachdem der Ueberfall geglückt war, gelang es diesem, nach England zu entkommen. Als er wieder nach Petersburg zurückkehren wollte, wurde er auf der russisch-finnischen Grenzstation Terrijoki verhaftet.

Vermischtes.

Neue Art des Duells. Die fortschreitende Zivilisation verfeinert die Sitten der Menschheit zusehends. Jetzt ist man schon dazu gekommen eine neue Art des Duells anzuwenden, bei der sogar bei tödlichem Ausgang der Kampf vollkommen unblutig verläuft. Einen solchen vom Standpunkt der Menschlichkeit gewiß als Fortschritt zu begrüßenden Zweikampf schildert ein französisches Blatt in folgender Weise: Der Chefredakteur eines römischen Blattes erhielt eines Tages folgendes Schreiben: „Da man seine Zeugen einem Schuft, wie Sie sind, nicht schickt, so ohrfeige ich Sie durch diesen Brief. Betrachten Sie sich also von mir als auf beide Backen geohrfeigt, und danken Sie Gott, daß ich Sie nicht mit meinem Stock gezüchtigt habe." Der also Angegriffene zog seinen Federwisch und — antwortete: „Unvergleichlicher Kämpe. Ich erfülle Ihre Bitte und danke Ihnen herzlich für die an Stelle wirklicher Hiebe übersandten schriftlichen Maulschellen. Da Sie mich brieflich geohrfeigt haben, schieße ich Ihnen schriftlich sechs Revolverkugeln in den Schädel und töte Sie. Betrachten Sie sich also als tot, wenn Sie die letzte Zeile dieses Schreibens gelesen haben. Ihren Leichnam bestens grüßend . ."

Ernste Worte zur Fleischnotfrage.

Der Beschluß des Vorstandes der Rheinischen Landwirtschaftskammer, die Zulassung einer Einfuhr von wöchentlich 1000 bis 1500 Stück lebender Schweine nach der Rheinprovinz aus Holland zu befürworten, hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt. Daß dieser Beschluß ausgeführt werden wird, muß vorerst bezweifelt werden. Es würde der erste Schritt auf einer schiefen Ebene sein und hinsichtlich der Durchbrechung unseres veterinären Grenzschutzes unberechenbare Folgen haben. Darauf unser gesamtes Volk nochmals aufmerksam zu machen, hat sich der engere Vorstand des Bundes der Landwirte mit Recht als Aufgabe gestellt. Seine Kundgebung, die sich in Form und Inhalt der tiefernsten Situation würdig anpaßt, bezeichnet den Beschluß des Vorstandes der Rheinischen Landwirtschaftskammer als völlig unverständlich und erhärtet dieses Urteil mit Hinweisen auf die voraussichtlichen Folgen der Ausführung dieses Beschlusses für Produzent und Konsument:

„Die Ausführung dieses Beschlusses und damit die weitere Durchbrechung des heute schon auf das denkbar geringste Maß eingeschränkten Viehseuchen-Grenzschutzes könnte nur als ein nationales Unglück angesehen werden. Denn es handelt sich hierbei nicht nur um die schwere Gefährdung der deutschen Viehbestände, zum Schaden des einzelnen Landwirts, sondern unmittelbar um die tatsächlich schwerste Gefährdung der Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fleisch, da bei erneuter Verseuchung der deutschen Viehbestände nicht nur die augenblickliche Fleischproduktion stark leidet, sondern insbesondere auch die Zuzucht sich verringert, also in der zukünftigen Fleischversorgung ein großer Ausfall notwendig entstehen müßte. Die Gefährdung der Viehbestände bedroht am schwersten die Existenz gerade der kleinen Landwirte, in deren Besitz sich, wie allerseits anerkannt und zugestanden ist, der weitaus größte Teil der deutschen Viehbestände sich befindet. Die Gefährdung aber der künftigen Ernährung durch eine dann in Aussicht stehende wirkliche Fleischnot träfe vorzugsweise den ärmeren Teil der Bevölkerung, für den die Fleischpreise dann allerdings unerschwinglich werden müßten. Außerdem ist es völlig unverständlich, warum die Einfuhr lebender Schweine aus Holland gestattet werden soll, da ja doch die Einfuhr von Schweinefleisch, frisch und zubereitet, ungehindert erfolgen darf. Es kann doch wohl für die Volksernährung gleichgültig sein, ob die Tiere jenseits oder diesseits geschlachtet werden. Tatsächlich ist dieser Schweinefleisch-Einfuhr auch durch den neuen Zolltarif ein Hindernis nicht bereitet worden. Es wurde von dort frisches Schweinefleisch importiert: vom 1. März bis 30. September 1905 27 100 Dztr., dagegen vom 1. März bis 30. September 1906 30 000 Dztr. Die Einfuhr ist also unter den neuen Zöllen noch etwas gewachsen. Daß sie aber nicht noch stärker wurde, ist also nur ein Beweis dafür, daß größere Mengen für den Export nach Deutschland nicht verfügbar sind.

Die Kundgebung der Bundesleitung geht aber über die Frage der Grenzöffnung gegen Holland hinaus und nimmt zur Frage der Grenzöffnung grundsätzlich Stellung. Nicht einseitige Bevorzugung der Viehzüchter wünscht der Bund der Landwirte, sondern genau wie beim Zolltarif heißt auch hier sein ernstes Mahnen: Gewährt Gerechtigkeit auch der Landwirtschaft.

Das gegenwärtige Geschrei über die Steigerung der Fleischpreise bezweckt nichts anderes als die heute bestehende allgemeine Preissteigerung der gesamten industriellen Produkte in Vergessenheit zu bringen und sie allein der Landwirtschaft in die Schuhe zu schieben, bezw. die Nachteile auf sie abzuwälzen. Dabei wird geflissentlich übersehen, daß es sich um eine seit Mitte der neunziger Jahre andauernde ständige Preissteigerung handelt, die einen internationalen Charakter hat. Alle Industrien und Gewerbe erhöhen ihre Preise: das nimmt man einfach als selbstverständlich hin und lobt womöglich noch die Intelligenz und den Geschäftseifer unserer Industriellen, denen wir einen solchen Aufschwung zu verdanken haben. Ebenso findet man sich mit der Erhöhung der Arbeitslöhne ab; nur der Landwirt, der unter der allgemeinen Preis- und Lohnsteigerung und vor allem unter der Leutenot (einer Folge des Industrieaufschwunges) wohl mit am schwersten zu leiden hat, soll so billig wie früher produzieren, nur um billiges Fleisch zu beschaffen. Man übersieht auch vollständig, daß die Fleischteuerung ihre Ursache nicht in einer entsprechenden Steigerung der dem Landwirt gezahlten Viehpreise hat, sondern daß diese Viehpreise nur in einem mäßigen, volkswirtschaftlich vollkommen berechtigten Grade sich erhöht haben, während die eigentlichen Faktoren der Fleischverteuerung im Zwischenhandel, in den verteuernden Abgaben und Lasten, der städtischen Vieh- und Schlachthöfe, sowie in dem Steigen der städtischen Mieten, Löhne usw. zu suchen sind. Will man einen Rückgang der auf der ganzen Linie steigenden Preise der wichtigsten Konsumartikel anbahnen, so mache man den Anfang mit durchgreifenden staatlichen Maßnahmen zur Verbilligung der Kohle, die sofort durch entsprechende Rückwirkung auf die allgemeine industrielle Lage einen erheblichen Wandel der Dinge herbeiführen würden."

Der Bund der Landwirte braucht nicht zu zweifeln, daß er auch hier die erdrückende Mehrheit der deutschen Landwirtschaft hinter sich hat. Seine diesmalige Kundgebung wird aber hoffentlich auch in der städtischen Bevölkerung die verdiente ernste Würdigung finden. (D. Volkskorresp.)

Reklameteil.

Manche Mütter glauben, ihren Säuglingen eine kräftige Nahrung zuzuführen, wenn sie ihnen schon im frühen Alter unverdünnte oder nur wenig verdünnte Milch geben, ohne zu bedenken, daß dieselbe so von den Kindern nicht verdaut werden kann, also nicht kräftigend, sondern als Ballast wirkt und dadurch den Appetit beeinträchtigt. Will man die Kuhmilch kräftiger machen, so muß man ihren Nährwert erhöhen und dieses erreicht man, wenn man zu der dem Alter des Kindes entsprechend verdünnten Kuhmilch Kufekes Kindermehl hinzufügt, das durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen nicht nur den Nährwert der Milch erhöht, sondern auch die Kuhmilch durch Herbeiführung einer feinflockigen Gerinnung im Magen des Kindes leichter verdaulich macht.

MESSMER'S THEE
der beliebteste und verbreiteste, zu Originalpreisen bei
W. Sachs, vorm. Costenbader, **Calw,**
Georg Haun, Liebenzell.

Amtliche u. Privatanzeigen.

Aichelberg,
Amtsgerichtsbezirks Calw.

Aus der Konkursmasse der **Friedrich Hartmann,** Fuhrmanns Eheleute in Aichelberg, bringe ich am nächsten

Donnerstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

vor der Wohnung der Gemeinschuldner in Aichelberg

2 Arbeitspferde und 1 Kuh

gegen Barzahlung zur Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Teinach, den 3. November 1906.

Der Konkursverwalter:
Bezirksnotar Layer.

Deckreisabgabe.

Das bestellte Deckreis wird am **Mittwoch, den 7. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr an,** unter dem Rathaus gegen Barzahlung abgegeben. Die Besteller werden um rechtzeitige Abnahme ersucht.

Calw, 3. November 1906.

Stadtpflege.
Dreher.

Stadt Calw.

Für Landschaftsgärtner!

Der frühere Auffüllplatz bei der Neuen Brücke entlang der Bahnhofstraße soll als gärtnerische öffentliche Anlage angelegt werden.

Plan und Bedingungen 2c. liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügl. Angebote bis längstens nächsten **Donnerstag, den 8. November, mittags 12 Uhr,** eingereicht werden wollen.

Den 5. November 1906.

Stadtbauamt.
Hohnecker.

Rottannenzapfen

kauft jedes Quantum zu guten Preisen

Martin Renz,
Waldsamendarren und Baumschulen,
Emmingen OA. Nagold.

Bekanntmachung.

Die **Kanzlei der städt. Gas- und Wasserwerks-Verwaltung, der Ortsbehörde für die Arbeiter-Versicherung und der städt. Krankenpflege-Versicherung** befindet sich vom

Montag, den 5. November ds. Js.,

an in dem früheren Störr'schen Hause in der Inselgasse, neben dem Gaswerk.

Calw, den 2. November 1906.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines **Buben** zeigen hocherfreut an

Pfarrer Weitbrecht u. Frau Hilde, geb. Adolff.

Simmozheim, 4. Nov. 1906.

Tafeltrauben, Aepfel u. Birnen, neue Kranzfeigen, Wallnüsse, Haselnüsse

billigst bei

Hermann Häussler,
vorm. A. Haager.

Ganze Rehe,

sowie

Ziemer, Schlegel, Ragout

sind zu haben bei

Gg. Kolb, Kürschner.

Alldeutscher Verband.

Montag Abend Zusammenkunft bei **Pfau.**

Tafeläpfel,

feinste Sorten, empfiehlt

R. Hauber.

Kartoffeln.

Eine frische Sendung von der beliebten Sorte **„Kaiserkrone“** pr. Ztr. 4 ℳ, empfiehlt

D. Herion.

Kaufmannslehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Eisenwarenhandlung F. Zehetmayr, Pforzheim.

Aktien — An- u. Verkauf von Staatspapieren — Losen

Emil Georgii

Hypotheken-Bank-Pfandbriefen 2c.

Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst mit, dass die

Ausstellung in Weihnachts-Arbeiten

wieder gerichtet ist, und bitte um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll

Mina Hermann,
Bischoffstrasse.

Landwirtschaftlicher Consum-Verein Calw.

Knochenmehl, Thomasmehl und Kainit

sind auf Lager.

Gärtner.

Trotz der Fleischteuerung kann die Hausfrau billige, nahrhafte und doch wohlschmeckende Suppen auf den Tisch bringen mit

MAGGI's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. In kürzester Zeit, **nur mit Wasser** — man nehme keine Fleischbrühe — zuzubereiten. Bestens empfohlen von

Herm. Häussler, vorm. Albert Haager,
Conditorei und Colonialw., Bahnhofstrasse.

Die

Druckerei des Calwer Wochenblattes

Lederstr. 151 — Inhaber: **Paul Adolff** — Telephon Nr. 9

empfiehlt sich zur Herstellung von

Broschüren, Statuten, Grabreden, Preislisten Speise-, Wein-, Adress- und Besuchskarten Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Briefumschlägen und aller sonstigen Drucksachen
in moderner Ausführung.

Massenauflagen billigst. — Stereotypieeinrichtung.

Man verlange Kostenvoranschläge.

Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Louis Dingler, Strickers in der Vorstadt, verkauft Unterzeichneter am **Mittwoch, den 7. November, vormittags 9 Uhr,** gegen Barzahlung:

Bücher, Mannskleider, 2 vollständige Betten, Leinwand, Küchengeschirr, 1 Commode, 1 Sekretär, Tische, Nachttischle, Stühle, 1 Sofa, Faß- und Handgeschirr, etwas Feld- u. Handgeschirr, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Gg. Kolb, Stadtinventierer.

Porträts.

Kreidezeichnungen nach jeder Photographie fertigt bis zur Lebensgrösse, unter Garantie vollständiger Aehnlichkeit.
Preis 8, 11, 15, 20 Mk.

Johannes Luz,
Zeichner und Maler in **Hirsau.**

Kratzenreguleur.

Große Kratzenfabrik sucht vollständig selbständigen, sauber und schnell arbeitenden Reguleur per sofort oder später bei gutem Lohn.

Offerten sub **A. B. C. 90** an die Exped. ds. Bl.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bestens zum

stricken von Socken und Strümpfen

auf der neuen Rundstrickmaschine.

Walter Schaub,
Holzbronn.

Tüchtiger

Stricker gesucht

für Westen-Vorderteile vom

französischen Stuhl.

Anerbieten unter **S. V. 5409** an **Rudolf Mosse**, Stuttgart, erbeten.

Geschäfts-Bücher

in jeder Ausführung zu Originalfabrikpreisen,

Copierbücher, Brief-Ordner

aller Systeme,

Canzlei- und Postpapiere,

Couverte
mit und ohne Firma,
sowie sämtliche

Schreibwaren

empfiehlt sehr preiswert

Fr. Häussler,

Buch- und Papierhandlung,
Telephon 61.

Suche für einen jungen Herrn ein möbliertes

Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes.

Güterbeförderer **Bauer.**

Als wirksamstes Mittel

gegen Ungeziefer aller Art

(Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Blut- und Blattläuse) hat sich

Pinol

seit Jahren vorzüglich bewährt.
Vollständig giftfrei! Nicht ätzend!

Generalvertrieb:
Gebrüder Krayer, Mannheim.

Niederlage bei:
K. Otto Vinçon, Calw.

Keller oder Magazin

zum aufbewahren von **Mostständen** zu mieten gesucht. Näheres in der **Kunstmühle.**

Hirsau.

Kräftige, tragbare, französische

Quittensträucher

hat abzugeben

G. Wagner.

Trockenes feines

Abfallholz

ist stets zu haben per Wagen 5 ℳ bei

J. J. Ziegler, Bacula-Industrie,
Wildberg.

Tafeläpfel,

beste Sorten, empfiehlt

D. Herion.

Verlaufen

hat sich vorige Woche bei Unterreichenbach eine graue **Schnauzerhündin** auf den Namen „Else“ hörend. Wer über den Verbleib derselben Auskunft geben kann erhält **gute Belohnung.**

W. Stierle, Pforzheim,
Erbprinzenstr. 37.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw